

und drei Laienbrüder im Kloster, darunter nur ein Professor, weil Professor Ackermann um Entlassung nachgesucht und diese erhalten hatte. Doch kam am 12. Oktober P. Ferdinand Messerschmid als Professor inferiorum nach Gmünd, welchem im folgenden Monat P. Mloysius Monta als Professor der Rhetorik folgte, während P. Gerold im Januar 1799 auch wegzog. Im gleichen Jahr (Oktober) kam zwar P. Mauritius Psfizmayer als Prediger und Professor hierher, mußte aber bald auswärts Aushilfe leisten. Im November 1801 finden wir zwei Professoren im Konvent, nämlich P. Ferdinand Messerschmid und P. Achilles Beck, die letzten, welche das Protokoll anführt.

(Fortsetzung folgt.)

Auszug der Pfarreigeschichte von Wurzach.

II. Das Spital in Wurzach

(nach den Akten im k. k. Archiv, Fascikel 137).¹⁾

Von Kaplan Finkbeiner.

In den ältesten Akten wird das Spital in Wurzach bezeichnet mit dem Namen „Des Heilig Geiſt Gotteshaus und Spittal zue Wurzen“. Seit den ältesten Zeiten nämlich wurden dem hl. Geiſt, als „dem Herrn und Lebendigmacher“, wie das Glaubensbekenntnis sagt, dem Tröſter der Betrübten und Kranken, viele Krankenhäuser und Hospitalkirchen geweiht; dabei ging man zugleich von der Anschauung aus, daß der hl. Geiſt es sei, welcher die Liebesflammen christlicher Barmherzigkeit weckt. Das Bild der Taube über dem Eingange solcher Spitäler oder in der Krönung der Altäre in den betreffenden Kirchen, wie es hier der Fall ist, zeigt diese Widmung an.

1. Ursprung.

Eine Stiftungsurkunde über das Wurzachener Spital ist nicht vorhanden. Ein aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammendes Seelen- und Verkündbüchlein jedoch, betitelt: „Das ist des Spittauls

¹⁾ Zuerst im „Anzeiger von Wurzach“ Nr. 7, 8, 10, 11, 13, 16, 18, 19, 20 von 1903 und auch als Separatdruck erschienen.

sel und verkündt buchlin“, welches die ersten Stifter und Wohltäter des Spittauls enthält, deren Namen jedjährlich am Spitaljahrtag verlesen wurden, gibt uns folgenden Aufschluß über den Stifter des Spittauls: „Insonderhait aber laßt vnß Bitten (bitten) für Weyland den Wohlgebornen Herrn Herrn Hansen Craven zu Sonnenberg vnd Erbruchsäßen zue Waldburg v. Christ: vnd lobseelig gedachniß, allß erster Stiffter dieses gegenwärtigen Spittauls vnd Jahrtags, auch für aller seiner fründ nach kommen vnd vntertanne vnd yber all ellend glöbbig selen vnd yber die aller ellendesten selen im kercker des segliters daß Inen Gott der Her gnädig vnd barmherzig sin wölle.

Darnach gedencken der nach geschribne personen, die in Hailig olmessen an das spittaul geben Hand“ : (hierauf folgen die 79 Namen der einzelnen Stifter).

Dem genannten Stifter, Graf Johannes, welcher einer Seitenlinie der Familie Waldburg, der sogenannten Eberhardinischen oder Sonnenbergischen Linie, angehörte, begegnen wir erstmals in der Geschichte im Jahre 1471; 1488 vermählte er sich mit einer Gräfin Johanna von Salm. Das Schloß Sonnenberg lag bei Nuziders, drei Viertelstunden nördlich von Bludenz. Graf Johannes erbaute anfangs des 16. Jahrhunderts auch das Stift und Schloß zu Wolfegg. Er starb am 24. Juni 1510 und seine Gemahlin vier Tage später. Beide sind nebeneinander beigesetzt in der Pfarrkirche zu Wolfegg, woselbst noch ihr gut erhaltenes gemeinsames Grabdenkmal zu sehen ist. Dieser Graf wird in Pappenheims „Chronik der Truchsesen von Waldburg“ (Vd. I, 146) folgendermaßen charakterisiert: „Gemelter Graf Hanns war ein frommer, aber ein zorniger Mann, ein guetter Haushalter, war seinen Underthonen mit Fronndiensten, auch sonst Inu der Graveschaff vast herrt.“ (Näheres über ihn und Abbildung des Grabdenkmals s. bei Dr. Bocherer, „Geschichte des Hauses Waldburg“, Vd. I, S. 626—726.)

Wann das Spital gestiftet wurde, erfahren wir näherhin aus dem Konsekationsbrief der Spitalkapelle, welche am 7. Oktober 1482 durch Weihbischof Daniel,